

Wir verzichten nicht auf die Hilfe durch die Presse

Wir haben die Kritik des Genossen Hermstein in seinem Artikel im „Neuen Weg“ Nr. 14 gelesen. Die Arbeit mit unserer Presse und Literatur hat große Bedeutung bei der Aufklärung unserer Werktätigen. Auf die Hilfe unserer Presse und Literatur verzichten wir als Parteiorganisation auf keinen Fall. Wie wäre es möglich, ohne sie überhaupt arbeiten zu können? Wir würden im Dunklen tappen. Die Betriebsparteileitung organisierte Pressefeste, in deren Vorbereitung Abonnenten für die „Lausitzer Rundschau“ und das „Neue Deutschland“ geworben wurden. Radfahrerkolonnen und Sprechchöre wiesen in unseren zehn Patengemeinden auf die Bedeutung der sozialistischen Presse hin, und unsere Agitatoren sprachen dann noch mit den Einwohnern darüber. Unsere Betriebsparteiorganisation wurde 1956 als beste Grundorganisation bei der Werbung für die sozialistische Presse mit einem Wimpel ausgezeichnet. Für 1957 haben wir unser Ziel in der Werbung für das „Neue Deutschland“ und die „Lausitzer Rundschau“ schon erfüllt. Auch hier trifft dasselbe zu wie im Automobilwerk Eisenach: In den einzelnen Grundorganisationen ist die Arbeit mit der Presse und Literatur unterschiedlich. Die Parteileitung ist jedoch immer bemüht, diese Arbeit weiter zu verbessern.

Wie konnte es jetzt zu der kritisierten Lage im Vertrieb der „Einheit“ und des „Neuen Wegs“ kommen? Mit der Übernahme der Funktion als Parteisekretär fand ich gleichzeitig eine Literaturschuld von 900 DM vor, die z. T. bis ins Jahr 1953 zurückreichte. Die Parteileitung bemühte sich, von diesen Schulden herunterzukommen, was ihr auch gelungen ist. Jetzt haben wir den Literaturvertrieb so organisiert, daß alle Literatur schnell verteilt und umgesetzt wird, so daß keine Schulden mehr entstehen können. Auch die Werbung für die „Einheit“ und den „Neuen Weg“ haben wir bereits organi-

siert. Die Bestellungen laufen über den Postzeitungsvertrieb. Leider passiert es noch, daß z. B. im Monat August Genossen zwar bezahlten, aber keinen „Neuen Weg“ erhielten.

Mit dem bisher Erreichten sind wir keinesfalls zufrieden. Wir müssen uns noch mehr anstrengen, die Werbung sowie die Arbeit mit unserer sozialistischen Presse und Literatur zu verbessern. Bei unserem letzten Pressefest haben wir wieder vorrangig Abonnenten für die sozialistische Presse sowie für unsere Parteiliteratur geworben. Den Hinweis des Genossen Jäger aus dem Automobilwerk Eisenach, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, werden wir berücksichtigen.

Heinz Müller

1. Sekretär im BKW „Glückauf“;
Knappenrode

Wir freuen uns, Genosse Müller, daß Du geantwortet hast, jedoch gehst Du an dem Kern der Kritik vorbei. Es kommt doch nicht allein auf die Werbung für die Presse an, sondern vor allem darauf, wie die Genossen mit der Literatur arbeiten und welche Einstellung die Genossen zu ihr haben. Eure Parteileitung hat monatelang geduldet, daß die Genossen ohne Parteiliteratur waren, und Dein Ausspruch hat bewiesen, daß Du Dich damit zufrieden gegeben hast. Eure nicht einwandfreie Einstellung zur Parteiliteratur ist doch daraus zu ersehen, daß Ihr Euch gar nicht erst die Mühe gemacht habt, die Broschüre „Villa der Hügel“, die in Eurem Werk bestimmt guten Anklang gefunden hätte und Euch in der Agitation eine gute Hilfe gewesen wäre, durch die Agitatoren zu vertreiben. Es scheint als wäret Ihr auf Grund der Auszeichnung doch ein wenig selbstzufrieden geworden. Ihr solltet Euch in der Parteiorganisation noch einmal darüber unterhalten und uns Eure Schlussfolgerungen mitteilen.
Die Redaktion